Adolf Portmann (1897-1982)

Autor(en): **Vosseler, Martin**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Adolf Portmann (1897–1982)

Von Martin Vosseler

Ein grüner Kiesel mit leicht vorgewölbtem Quarzband liegt vor mir. Adolf Portmann hat damit seine Briefschaften beschwert. Begegnung mit dem Stein, dem seine Hand immer wieder begegnet ist. Bilder steigen hoch:

Adolf Portmann steht vor der langgezogenen Wandtafel im Bernoullianumhörsaal der Universität Basel. Er hat an der linken oberen Ecke mit seinen treffsicheren Kreidezeichnungen begonnen, füllt die Wandtafel kunstvoll aus und leitet uns Medizin- und Biologiestudenten und -studentinnen eine weitere Wegstrecke durch die Evolution der Wirbeltiere. Da ist ein organischer Fluß, im Denken, in der wohl formulierenden Sprache, in den zur zeichnerischen Darstellung führenden Bewegungen. Dieser Fluß steht nicht allein im Dienste der Wissensvermittlung; er führt uns immer wieder an den «Geheimnisgrund» heran und lehrt uns das Staunen vor dem wissenschaftlich nicht zerlegbaren Wunder des Lebens. Wir ahnten dies damals; aber erst viel später in unserer täglichen Begegnung mit Hilfe suchenden Menschen wurde uns die Bedeutung dieses Unterrichts erst richtig bewußt. Da lernten wir das Kranksein als sinnvollen Selbstheilungsversuch unserer Ganzheit verstehen, als Ausdruck dieser Lebenskraft, die stets wunderbar nach Entfaltung drängt, und alles, was Leben hat, verbindet.

Adolf Portmann – nun 84 jährig – in Bass Harbour, Maine, im Häuschen der lieben Gefährtin der letzten Jahre, Marianne New. Seine Rechte krault Kori, den falben Labrador, zwischen den Ohren. Sein Blick gleitet über das sich rotgold verfärbende Heidelbeergebüsch zur Bucht hinunter und dann weiter gegen Osten bis zum leicht gewölbten Meereshorizont, das Meer, das ihm in seinem Forscher- und Künstlerleben so viele Geheimnisse gezeigt hat. Das beginnt in Helgoland. Dort wird dem jungen Zoologen auf Wanderschaft die Tierwelt des Meeres zum Erlebnis. Er begegnet auch den bunten und formenreichen Äolidiern, die später in Roscoff, Bretagne, und vor allem dann in Banyuls-sur-Mer Portmanns besonderes Interesse finden. Die fantastischen Farbmuster dieser Wunderschnecken, die Zeichnung von Tintenfischen, dann aber auch das gewaltige Geweih des Hirsches, die Flügelornamente des Schmetterlings, das dekorative Skelett des einzelligen Strahlentierchens, der kunstvolle Amselgesang – all diese reichen Erschei-

nungsformen des Lebens lassen Portmann nach ihrem Sinn fragen. Und da spricht er von der «Innerlichkeit» als einer neu erkannten Dimension des Lebendigen, die sich im «Darstellungswert der Gestalten» manifestiert. Diese Dimension sprengt den Rahmen des mechanistischen Weltbildes, wo die Lebewesen ausschließlich als Apparate mit rational erklärbaren Funktionen gesehen werden.

Adolf Portmann in seinen letzten Tagen: Ein feines Lächeln prägt seine Gesichtszüge. Sein Blick reicht in die Ferne, wie schon in eine andere Welt, der Blick, der in solche Weiten und Tiefen schauen durfte, der ihm erlaubte, den großen Bogen zu spannen – vom Geheimnis im Tierreich zum Geheimnis des Menschseins: In seinen «Biologischen Fragmenten zu einer Lehre vom Menschen» stellt er 1944 seine «basale Anthropologie» vor: Seine Arbeiten an Nesthocker-Nestflüchterfragen führen zur Erkenntnis: «Beim Menschen bilden sich im ersten Lebensjahr, das allen Gesetzen des höheren Tierlebens zum Trotz nicht mehr im schützenden Mutterleib durchlebt wird, in notwendigem Kontakt mit dem Reichtum der Welt, in Kontakt auch mit der so wichtigen künftigen Sozialwelt des neuen Menschen seine bezeichnendsten Eigenheiten: das weltoffene Verhalten, die Sprache und die aufrechte Haltung.» In seiner Sonderstellung im Tierreich verfüge der Mensch auch über Einbildungskraft, I-Funktion, imaginative Funktion, nennt sie Portmann. Hat er wohl vorausgeahnt, wie diese in der ganzheitlichen Medizin der Zukunft durch Visualisation, Bilderleben, therapeutisch mehr und mehr eingesetzt werden wird? Portmann sieht auch die Gefahr und die Chance, die diese Sonderstellung dem Menschen bringt, die Gefahr der Selbstvernichtung und die Chance, diese Gefahr zu bannen. Er warnt eindringlich vor möglichen Folgen menschlicher Allwissenheits- und Machbarkeitshybris, vor Umweltzerstörung, verantwortungsloser Genmanipulation und vor Wissenschaft ohne Liebe zum Leben. Adolf Portmann ist reich beschenkt worden und hat großzügig weitergegeben: Als Freund, Lehrer, Forscher, Künstler, in zahlreichen Vorträgen und Radioansprachen, an den Eranostagungen auf der gemeinsamen Suche mit andern Denkern und Denkerinnen, in vielen, auch dem Nichtwissenschaftler zugänglichen Büchern – er nennt es selbst «Reichtümer austeilen».

Adolf Portmann ist 85 jährig am 28. Juni 1982 gestorben. Sein Werk, eine «Naturkunde wissender Liebe», lebt und wirkt weiter.

Lit.: Joachim Illies, *Adolf Portmann*. Kindler-Verlag, München 1976.

Dr. med. Martin Vosseler, Oberer Rheinweg 23, CH-4058 Basel